sodaalkalischer Lösung fällbare N (Oxyproteinsäure-N) bestimmt. Bei dieser Art des Vorgehens enthält die Barytfraction nur noch unwesentliche Mengen von Ammoniak, Harnstoff und Aminosäuren. Die von Salomon und Saxl¹⁾ angegebene Bestimmung bezieht sich nur auf $\frac{1}{3}$ des vorhandenen Oxyproteinsäure-N. Die Methode von Erben (Fällen der Barytfraction mit Quecksilberacetat in essigsaurer Lösung) ist nicht genügend fundiert, ausserdem bleiben die fällbaren Substanzen in überschüssiger Essigsäure löslich. Im normalen Harn beträgt der Oxysäuregehalt 4,3—4,7 % des Gesamt-N.

5. Auf gerichtliche Chemie bezügliche Methoden.

Von

A. Czapski.

Zum Nachweis von Benzol in Leichenteilen liefert G. Joachimoglu²⁾ einen Beitrag. Die zerkleinerten Organe werden nach dem Anrühren mit 100—150 *ccm* Wasser und unter Zusatz von 12 *ccm* verdünnter Schwefelsäure der Destillation unterworfen unter Vorlage von 80 *ccm* Tetrachlorkohlenstoff. Nach 20 Minuten dauerndem Sieden wird die Destillation unterbrochen, das Destillat in einen Scheidetrichter übergeführt und die Tetrachlorkohlenstofflösung von dem Wasser getrennt. Erstere wird nun in einer Stöpselflasche mit 10 *ccm* eines Gemisches von 2 Raumteilen rauchender Salpetersäure und 1 Raumteil konzentrierter Schwefelsäure 10—15 Minuten stark geschüttelt und darauf der Tetrachlorkohlenstoff abgedampft. Den mit 100 *ccm* Wasser aufgenommenen und schwach alkalisch gemachten Abdampfungsrückstand schüttelt man mit Äther aus, lässt den Äther verdunsten und weist das bei Vorhandensein von Benzol gebildete Dinitrobenzol durch Zusatz von Lävulose bei alkalischer Reaktion nach, wobei eine intensive Violettfärbung eintritt; hierbei geben nur die Meta- und Ortho-, nicht aber die Para-Verbindung die Reaktion. Nach diesem Verfahren lassen sich noch 5 *mg* Benzol in Leber, Gehirn oder Blut nachweisen.

Zur quantitativen Bestimmung ist das Verfahren aber nicht so sehr geeignet, da es nur 55—60 % von künstlich zu Leichenteilen gesetztem Benzol wiederfinden lässt. Trotzdem konnte der Verfasser feststellen, dass sich das Benzol bei Vergiftungen hauptsächlich im Gehirn und Rückenmark anreichert.

¹⁾ Neubauer-Huppert's, Analyse des Harns II, 1248 (1913). —

²⁾ Biochem. Ztschrft. 70, 93 (1915); durch Chem. Zentrbl. 86, II, 492 (1915).